es evgl.
ädchen
Februar oder später
s Stütze der Hausfrau
in sämtlichen Haus-
rbeiten erfahren und
in jedem Geschäft mit
Es wird mehr auf
Behandlung und dau-
als auf hohes Gehalt
nerbieten unter K 8
äftsstelle der Schwerter
eten.

Februar ein tüchtiges
stmädchen
heres in der Geschäfts-
Zeitung.

oder Mai ein tücht.
stmädchen
W. Rath jr.

tige Schweizer
Zeugnissen suchen sofort
urch
au Stütner.
rmieterin, Schwerte,
llpothstraße 4.

lingsgesuch!
ein Kontor suche ich
n oder früher einen
ehrling.
te. August Heppe.

entlicher
kergehülfe
E. Vogt, Ergste.

rkäuferin
nialwaren mit guten
sucht per bald passende
Offerten sub C. R. 50
eschäftsstelle d. Ztg.

Institut
Zahnleidende
von
. Uhrig,
Dentist,
e, Grosse Marktstr. Nr. 1,
gegenüber
reformierten Kirche.

chenfahrpläne
Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

reell! Junge Dame, sofort
Vermög u. spät. 300 00 M,
bald Heirat mit charaktv.
wenn auch ohne Vermög.—
Veritas" Berlin N. 39 erb.

uchte
infässer und
Weinflaschen
n gesucht.
gelo Martinelli,
Moltkestraße 38.

ker-Kalender
en bei Carl Braus.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 11 — Schwerte, Donnerstag, den 14. Januar 1904. — 36. Jahrgang.

Französische „Jäger" als Spione.

Der kürzlich unter dieser Ueberschrift veröffentlichte Artikel hat in der süddeutschen Presse ein lautes Echo gefunden. Zustimmende Aeußerungen wechseln mit solchen, die in den ausgedehnten französischen Jagdpachtungen nichts Auffallendes anerkennen wollen. Die offiziöse „Karlsruher Ztg." hält die fraglichen Ausführungen für übertrieben, fügt aber hinzu:

Daß die Ausübung der Jagd, und zwar nicht bloß von französischen Staatsangehörigen unter Umständen zur Auskundschaft und damit zur Gefährdung der Interessen der Landesverteidigung mißbraucht werden kann, ist auch der badischen Regierung natürlich nicht entgangen. Sie hat schon seit Jahrzehnten diesen Gesichtspunkt gewürdigt und durch sachentsprechende Anordnungen dafür gesorgt, daß Ausländer, welche in dieser Hinsicht zu Bedenken Anlaß geben könnten, von Jagdpachten und von der Erteilung der Jagdpässe ausgeschlossen werden und daß auf diese Verhältnisse ganz besonders in solchen Bezirken Rücksicht genommen wird, wo eigenartige Interessen der Landesverteidigung in Frage stehen.

Das Blatt bezieht sich dann weiter auf die Gemeinden, in deren Kassen der Jagdpachterlös im wesentlichen fließt und für welche er die Umlagelast erleichtert; dazu kommt dann noch in Betracht, daß außerdem meist stattliche Entschädigungen für Wildschaden gezahlt werden und auch infolge der fremden Jagdteilhaber mancher sonstige Verdienst in die Gemeinden kommt. Diese finanziellen Interessen dürfen aber — und das sollte in dem Artikel betont werden — nicht zu sehr in den Vordergrund gerückt werden.

Der „Straßb. Post" wird zu dieser Angelegenheit u. a. geschrieben:

Ich habe meine Jugendzeit, sowie längere Jahre als Beamter in der Rheinebene verlebt und kann den Ausführungen in der „Nationalzeitung" nur Recht geben. An Ort und Stelle selbst sind die französischen Jagdgäste bekannt, es sind französische Offiziere unter ihnen, hauptsächlich der Kriegsschulen und des Generalstabes. Badischerseits sind Efrigen, Kirchen, Neuenburg, Emmendingen, Breisach die Orte, wo Rast gemacht und eingekehrt wird. Alle Bewohner der Rheinebene von Basel bis Straßburg werden der Meinung sein, wie der Schreiber fraglichen Artikels: Insbesondere ist es die Geldfrage, die hier mitspielt! Es werden nicht nur sehr hohe Preise gezahlt, sondern auch viele einzelne Herren und Gesellschaften, welche jagen, führen eigene, nur französisch sprechende Dienerschaft (Treiber) mit sich. Man kann es schließlich einem außerdeutschen, zum Vergnügen jagenden Gaste nicht verdenken, wenn er Amateurphotograph ist, aber das konnte ich nicht begreifen, warum im Sommer 1895 gerade sozusagen vor den Wällen Neubreisachs auf badischer Seite Aufnahmen gemacht werden mußten, nachdem man von Basel aus dem Rheine entlang gejagt hatte! Dazu kommt auch noch die neue Befestigung der Tüllinger Höhe bei Istein, welche die Herren (ungesehen) genau kennen lernen können! Jedenfalls — ausgepaßt!

Die „Badische Landeszeitung" schreibt:

Was die Erwägungen und Befürchtungen militärischer Natur betrifft, so dürfen und können wir uns überzeugt halten, daß sowohl die bürgerlichen wie die militärischen Behörden diese hochwichtige und ernste Frage mit der im Interesse der Landesverteidigung unbedingt nötigen Strenge, Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit prüfen und ihre Entscheidung dementsprechend treffen werden.

Politische Uebersicht.

Deutschland

— **Ein Urteil Kaiser Wilhelms** über die von Japan angekauften beiden argentinischen Kreuzer wird durch eine dem Genueser „Secolo" aus Buenos-Aires zugegangene Depesche bekannt gegeben. In der Zeit, als die Krankheit ihn zur Untätigkeit zwang, ersuchte der Monarch die Genueser Schiffswerft Ansaldo um die Zeichnungen und Beschreibungen der beiden Schiffe. Er erhielt sie und studierte sie eingehend, worauf er an den deutschen Konsul in Genua folgendes Telegramm sandte: „Generalkonsul Dr. Irmer, Genua. Brief erhalten, danke, freue mich, aus den Beilagen zu ersehen, daß mein Urteil, obgleich auf Studien unvollkommener Vorlagen gegründet, richtig ist, daß nämlich die beiden argentinischen Kreuzer den besten Typus gepanzerter Kreuzer darstellen, die gegenwärtig bei sämtlichen Marinen im Gebrauch sind, und daß Ansaldo mit diesen Konstruktionen ein großartiges Werk verrichtet hat. Die Vollkommenheit seiner Konstruktionen ist für mich unbestritten! Sprechen Sie allen den Herren für ihre ausgesuchte Freundlichkeit meinen wärmsten Dank aus. Ich gratuliere der argentinischen Marine zu diesem ausgezeichnetsten Schiffstypus."

— **Der Arbeitsverdienst in Krimmitschau.** Ueber den Krimmitschauer Streik veröffentlicht der Vorstand der Ortsgruppe Krimmitschau des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie zu Chemnitz folgende Darlegung der Arbeiterverhältnisse in Krimmitschau: „Normal tüchtige Weber verdienen hier pro Woche 19 bis 27 Mark, Weberinnen 15 bis 20 Mark, Webereiund Spinnereihilfsarbeiter einschließlich Färbereiarbeiter 14 bis 20 Mk., Spinner 20 bis 30 Mk. Hierzu kommt ein Heer von jungen Burschen und Mädchen, von ganzen Familien der Spinner, Weber etc., und sie alle verdienen von 14 Jahren ab in den Fabriken, anfangs 8, bald 9 Mark, später 10 und 12 Mark. Die städtische Sparkasse hatte beinahe 10 Millionen Mk. Spargelder, in den letzten 2½ Jahren einen Zuwachs von 2½ Millionen Mk. Man geht nicht fehl, wenn man einen sehr großen Teil auf die Einlagen der Textilarbeiter zurückführt, da diese den größten Teil der gewerblichen Bevölkerung ausmachen." — Wieder ein Beweis dafür, daß sozialdemokratischer Größenwahn diesen Streik frivol vom Zaune gebrochen hat. Die in sicherer Aussicht stehende Niederlage der Streikenden macht aber doch manchem Opfer der Hetzapostel schon das Herz beklommen.

— **Der Gesetzentwurf** über die Entschädigung unschuldig Verhafteter hängt nicht nur an einem Häkchen, sondern anscheinend noch an einen recht tüchtigen Haken, so daß man sich über die Verzögerung beim Bundesrate und seiner Einbringung im Reichstage nicht groß zu wundern braucht. Die Sache soll so liegen, daß das Recht der Entschädigung für unschuldig erlittene Verhaftung nicht nur auf Zivilpersonen beschränkt, sondern auch auf die Militärpersonen ausgedehnt werden soll. Nun haben aber Armee und Marine ihre eigene Gerichtsbarkeit, deren Vertreter bei der Aufstellung des Entwurfs gleichfalls noch zu hören sind. Da heißt es nun, recht viele verschiedene Köpfe unter einen Hut bringen. Daß das nicht leicht ist, sondern Zeit und Mühe kostet, liegt auf der Hand. Ist die angegebene Ausdehnung des Entschädigungsrechts tatsächlich beabsichtigt, dann wird man sich eben mit Geduld wappnen müssen. Die Vorlage ist in der Thronrede angekündigt und wird daher auch sicher kommen und hoffentlich auch noch im Laufe der gegenwärtigen Session zum Gesetz erhoben werden.

— **Dem Reichstagspräsidenten** Grafen Ballestrem ist von Staatssekretär Grafen Posadowsky am Vorabend der Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen der Schlüssel zum neuen Präsidialgebäude feierlich überreicht worden. Graf Ballestrem, der in diesem Jahre sein 70stes Lebensjahr vollendet, hat den Schlüssel dankend in Empfang genommen, benutzen aber wird er ihn nicht. Den heimkehrenden Hausherrn empfängt der Pförtner, der die Türen öffnet und schließt. Man braucht nicht gerade Reichstagspräsident zu sein, um im 70sten Lebensjahre für die Poesie des Hausschlüssels das richtige Verständnis gar verloren zu haben; aber man kann es geworden sein, und jenes Verständnis doch einmal besessen haben. Vielleicht hat auch Graf Ballestrem bei der Ueberreichung des Hausschlüssels ferner, ferner Zeiten gedacht, da er noch als flotter Studio auf das Recht des Hausschlüssels nicht hätte verzichten mögen. Was sind des Herbstes Früchte gegen des Lenzes Glanz, was Ehren und Erfolge des Alters ge-

Für Herz und Gemüt.

Tröst' dich der Spruch: Gott weiß, warum.
Die Finsternis der Nächte bricht,
Du nicht begreifst, woher sie kommt,
Du nicht begreifst, zu was sie frommt,
Dich tiefer Gram macht sprachlos, stumm,
Tröst' dich der Skruch: Gott weiß, warum.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(21. Fortsetzung.)

„Lieschen, Du mußt bei solchen Sachen nicht dazwischen reden; davon verstehen junge Mädchen nichts. Sieh mal, das wird mir wieder geboten. Wenn Max nicht wäre und der große Verdienst, hätte ich sicherlich nicht getan."

„Getan! — So seit ihr jetzt schon Handels einig?" rief Liese erschreckt.

„Ja ,ich kann nicht mehr zurück, und nun hör' auf zu weinen. Deine Mutter ist doch auch mit allem einverstanden gewesen."

Er ging schnell hinaus, denn Max und der Makler näherten sich dem Hause.

Lieschens Tränen rannen jetzt nicht mehr. Ihre großen dunkelbraunen Augen in dem feingeschnittenen krankhaft blassen Gesicht blickten starr durchs Fenster in den Garten und weiter in die Ferne.

„Es gibt ein Unglück," lispelten ihre blassen Lippen, „und daran ist wieder er, der Leichtfink, schuld. O, wann werden den Eltern endlich die Augen geöffnet werden? Wann werden sie erkennen lernen, daß sie alle ihre Liebe an einem gefühl- und herzlosen Egoisten verschwenden?" —

„Die Raumverhältnisse sind noch günstiger als ich dachte, Vater," sagte Max, als er mit ihm und dem Makler Wolf die gute Stube betrat. „Hier auf dem Platze, wo das Haus steht, werde ich die Villa errichten; der dazu gehörige Garten grenzt mit der rechten Seite an den neuen Straßenzug, der links an unserem Garten herläuft und die Gartengemeinde in geradester Richtung mit der Altstadt verbindet. Die übrigen drei Häuser, natürlich hochfeine herrschaftliche Gebäude, schließen sich im rechten Winkel zur Villa und dem Garten zu dieser an, jedes Haus bekommt einen niedlichen Vorgarten und einen etwa dreißig Meter im Geviert messenden Obst- und Gemüsegarten. Gleich nach dem Weihnachtsfeste, wenn das Wetter es nur erlaubt, werde ich mit den Ausschachtungs- und Bauarbeiten beginnen lassen. Mit Ende des Sommers muß alles fix und fertig sein. Du wirst staunen, was sich auf diesem öden Grundstück für ein prächtiger Häuserblock erheben und die ganze Gegend verschönern wird.

Der Makler nickte zu diesem großartigen Projekt Maxens zustimmend.

„Sie werden Ihre Freude daran haben, Herr Seckels," sagte er, dem stumm dastehenden Alten, dem die Sache noch nicht so recht einleuchten wollte, auf die Schulter klopfend. „Sie haben einen grundgescheiten, praktisch und theoretisch gleich tüchtigen Herrn Sohn," sagte er, als Max einen Augenblick das Zimmer verließ. „Der wird den anderen Bauherrn hier noch zeigen, was wahre, echte Baukunst ist."

Der Alte hörte zwar das Lob seines Sohnes gern, aber der Gedanke, daß er schon in paar Wochen sein Haus räumen und von ihm und seinem Garten, von den vielen jungen und alten Bäumen, die er gepflanzt und gepflegt und heranwachsen gesehen, von seinen vielen Blumen, die er wie kleine Kinder gehütet und gehegt hatte ,Abschied nehmen sollte, wollte ihm gar nicht in den Sinn.

„Erlauben Sie mal, Herr Wolf," sagte er ernst. „Wir sind doch übereingekommen, daß ich Ihnen am 1. Mai nächsten Jahres Haus und Garten abzutreten habe?"

„Ganz richtig, ich will ja auch gern, daß Sie so lange hier bleiben, denn mitten im Winter läßt sich schlecht umziehen, oaber Ihr Sohn meint, daß das unmöglich ginge; er würde, wenn er erst im Mai mit dem Bau der Häuser beginnen könne, bis zum Herbst nicht fertig, und das bedeutet einen Verlust an Miete für ein volles halbes Jahr."

„Ja — aber, wo soll ich hin?" fragte der Alte mißgestimmt.

„Seien Sie ohne Sorge, ich habe für den Fall, daß Sie unsern Vorschlag annehmen, schon eine kleine reizende Wohnung für Sie bereit stehen, — mit schönem großen Garten. Der Besitzer derselben hat mir die Verwaltung übertragen. Der wohnt nämlich in Berlin."

„Sooo!" staunte Vatter Seckels. Und wo liegt denn das Haus?"

„O in einer feinen Gegend, eine halbe Stunde von hier, in Döhren, am Ende einer Villenkolonie. Haus und Garten sind so recht für alte Leute geeignet, die sich Ruhe setzen wollen. Der Mietspreis ist Bagatelle — drei-, höchstens vierhundert Mark, dem Vermieter kommt es garnicht auf die Höhe der Miete an, wenn er nur die Gewißheit hat, daß der Garten und das Haus in gutem Stande gehalten werden."

Das war ein Vorschlag, der sich hören ließ. Vatter Seckels hatte schon immer daran gedacht, wenn er sich einmal zur Ruhe setzte, in einem der Vororte sich niederzulassen. Das wilde Hasten und Jagen einer Großstadt war ihm, der vom Lande stammte, von jeher zuwider gewesen.

„Ich will die Sache erst mit meiner Frau besprechen und mir die Wohnung ansehen. Gefällt sie mir, bin ich

= 100 Pfd. | 1ter M | 2ter M | 3te M
ein 50 Kilo | 3 — — | — — — | — — —
Kilo | — — — | — — — | — — —
per Pfd. | 1 20 | 1 10 | — — —
Stück | 1 — — | — — — | — — —

ß, 12 Januar Rüböl per
in Partien von 100 Ztr.
Faß) 48,25, do. faßweise
Faß) 50,25 M, gereinigtes
er 100 kg 3 M höher als
Rübkuchen per 1000 kg
in kleineren Partien 100 M
tter per 1 kg 2,50 M
per 100 Stück 13,00 M
, neuer, I. 16,20, do. II.
Roggen, neuer, I. 13,20,
12,20. Hafer, neuer, I.
do. II. 11,20 M per 100 kg,
5,00 M per 50 kg.
n, 12. Jan. Weizen 00,00,
n 00,00, Hafer 12,50—00,00,
5,60—7,00, Maschinenstroh
en) 2,60, Richtstroh (Flegel-
) 2,70, Krummstroh 2,50 M
0 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Julius Hammes in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

gen der Jugend unendliches Glück! „O Glück der Jugend, o goldner Stern!" schließt Goethe ein stimmungsvolles Lied, an das bei der Ueberreichung des Hausschlüssels zum Präsidialgebäude wohl auch Graf Ballestrem gedacht hat, so wie es mancher andere an seiner Stelle getan hätte und künftig noch tun wird.

Serbien.

= **Die serbische Hauptstadt** ist von dem diplomatischen Korps nun gänzlich verlassen worden. Da alle Vertreter der auswärtigen Mächte verreist sind, so findet am nächsten Donnerstag, dem serbischen Neujahrstage, kein diplomatischer Neujahrsempfang beim Könige statt. Peter I. reist am Mittwoch vielmehr nach Tapola, wo er übernachtet und den Neujahrstag über verbleibt. Es begleiten ihn in sein freiwilliges Exil außer seinen Adjutanten nur zwei Minister. Das ist ein sehr trübes Neujahrsfest, das eine noch trübere Perspektive eröffnet. Die Königsmörder haben sich den Eumeniden, den Rachegöttinnen des Altertums, gleich an seine Sohlen geheftet; König Peter vermag sie nicht von sich abzuschütteln und frei von ihnen zu werden. Er wird seinem Schicksal daher auch nicht entrinnen. — Wie die „Post" bemerkt, hat es den Anschein, daß die Diplomatie ziemlich lange von ihrem Belgrader Posten fern bleiben wird. Am Neujahrstage, den 14. Januar, wird die gänzliche, man möchte fast sagen, ideale Isolierung des Königreichs drastisch in die Erscheinung treten, um vielleicht zum Normalzustande des bedauernswerten Landes zu werden.

Kleine Chronik.

! **Berlin**, 13. Jan. In Hofkreisen kursiert folgende hübsche Geschichte: Dieser Tage machte der Kaiser in der Umgebung des neuen Palais seinen gewohnten Spaziergang und kam dabei auch an eine Stelle, an der Handwerker damit beschäftigt waren, die Fassade an einem Bauwerk auszubessern. Der Kaiser war etwas näher getreten und schien sich für die Arbeiten zu interessieren. Namentlich war dies der Fall bei einem der Arbeiter, der eifrig bemüht war, einen besonders schwierigen Teil der Fassade auszubessern. Der Kaiser gab dem Mann einige Anleitungen wie am besten ein Ausweg gefunden werden könne und der Arbeiter antwortete treuherzig: „Wissen Se. Majestät, — dat ist gar keene so dumme Idee! Der Kaiser lächelte über diese freundliche Anerkennung und setzte seinen Spaziergang fort.

! **Berlin**, 13. Jan. Der 28 Jahre alte Kaufmann Großkopf aus Königsberg passierte gestern in Begleitung eines Bekannten Dahme. Beide Herren beabsichtigten nach Grünau zu laufen, als sie plötzlich in einer von einem Dampfer gemachten Rinne sich befanden. Großkopf brach ein, konnte sich aber mit schier übermenschlicher Kraft herausarbeiten, um nach dem gegenüberliegenden Ufer zu eilen. Plötzlich stand er vor einer neuen Rinne. Er wollte wieder umkehren, brach aber ein und ertrank vor den Augen seines Freundes, ohne daß dieser Hilfe leisten konnte. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

! **Berlin**, 13. Jan. Die beiden Brüder Karl und Paul Budach werden vermißt. Man vermutet, daß sie ebenfalls ein Opfer des Eissportes geworden sind. Sie gingen am 7. Januar aus, um Schlittschuh zu laufen und sind seitdem verschwunden.

! **Schwerin**, 13. Jan. In den Mecklenburger Seen sind 5 Knaben beim Eislaufen eingebrochen und ertrunken.

! **Bremen**, 13. Jan. Als Dieb der seiner Zeit auf dem Lloyddampfer „Karlsruhe" während der Rückreise von Australien verschwundenen 15 000 Mark ist der Steward Georg Albert verhaftet worden. Damit ist der Verdacht von dem verhafteten Zahlmeister genommen. Albert verschwand seiner Zeit in Neapel, ein Steckbrief blieb erfolglos. Nun machte er den dummen Streich, sich als „Freiherr von Crailsheim" mit einer „Dame" auf dem Lloyddampfer „Gera" von Neapel nach Australien einzuschiffen. Zufällig war an Bord der „Gera" ein Steward, der mit dem Freiherrn von Crailsheim zusammen in Dienst gestanden hatte. Dieser unterrichtete den Kapitän, der in Port Said den Betrüger verhaften ließ. Von der gestohlenen Summe fand man noch 5600 Mark vor. Albert wird nach Bremen gebracht.

Deutscher Reichstag.

Die Mittwochsitzung nahm einen ziemlich ruhigen Verlauf. Die Besprechung der Anfrage Auer (Soz.) wegen der Wurmkrankheit machte den Anfang und auch den Schluß. Abg. Stötzel (Ztr.) stellte fest, daß die Krankheit schon vor mehr als 20 Jahren in das rheinisch-westfälische Revier eingeschleppt wurde, daß man aber die Gefahr zu spät erkannte. Und diese wachse mit dem Umfang der Berieselung in den Gruben. Bei Erwerbsunfähigkeit im Falle der Krankheit müßten die Arbeiter voll entschädigt werden. Abg. Hué (Soz.) nannte es eine Niederträchtigkeit, wenn man den Sozialdemokraten nachsage, ihnen sei die Wurmkrankheit nur ein erwünschter Agitationsstoff. Minister Möllers Angabe, die Krankheit sei zurückgegangen, treffe nicht zu, mit dem Ueberstundensystem, das die Gesundheit der Arbeiter schädige, müsse gebrochen werden.

Handelsminister Möller trat dem Vorredner entgegen. Nirgends sei gegen den Wurm mehr geschehen, als bei uns. Bei rund 17 000 Bergleuten sind in sieben bis acht Monaten 60 vom Hundert geheilt worden und nur drei Fälle von Invalidität infolge von Sehstörungen vorgekommen. An Unterstützungen usw. sind über 1200 000 Mark aufgewendet worden. Wenn Herr Hué sich über das Verbot von Bergarbeiter-Versammlungen beschwert habe, so sei dieses wohl erfolgt, weil in früheren Versammlungen nicht sachlich verhandelt, sondern nur agitiert sei, die Angaben über zu lange Arbeitszeit seien unzutreffend.

Abg. Westermann (ntl.) protestierte gegen die Uebertreibungen der Sozialdemokratie und nahm Unternehmer und Regierung in Schutz. Nachdem Minister Möller noch einmal gesprochen, schließt die heutige Besprechung. Donnerstag die weiteren Anfragen.

Lokales.

Schwerte, 14. Januar 1904.

** **(Sterblichkeits-Statistik)** für den Regierungsbezirk Arnsberg für 1902. Die Zahl der Todesfälle betrug nach der von der Arnsberger Regierung soeben herausgegebene Statistik für 1902 im ganzen Regierungsbezirk 35 613, das sind bei 1 913 473 Bewohnern rund 18½ Prozent. Die Haupttodesursache war in 2245 Fällen angeborene Lebensschwäche, 1318 Altersschwäche, in 888 Scharlach, in 988 Masern, in 929 Diphtherie und Kroup, in 868 einheimischer Brechdurchfall, in 1048 Diarrhöe der Kinder, in 3887 Tuberkulose, in 953 Krebs, in 1121 Schlagfluß, 1627 Luftröhren-Entzündung, in 4723 Lungen- und Brustfell-Entzündung, in 845 Herz-, in 1232 Gehirn-Krankheiten, in 4031 Krämpfe, 1058 Personen starben durch Unglücksfälle, 22 an Säufer-Wahnsinn, bei 2385 Personen ist die Todesursache nicht angegeben oder unbekannt, 270 Personen endeten durch Selbstmord und 47 durch Mord resp. Totschlag.

** **(Im Monat Januar)** sind die Stempel für Wohnungsmiete von Seiten der Vermieter, also der Grundbesitzer, für das abgelaufene Jahr im Königreich Preußen zu leisten. Das neue preußische Stempelsteuergesetz hat bekanntlich die Stempelung der Mietsverträge aufgehoben, hingegen hat jeder Vermieter für vermietete Wohnungen (über 300 Mark auf Grund schriftlicher Verträge) im ersten Monat des Jahres, zwar in jedem Jahre, einen entsprechenden Stempel zu entrichten. Ob er sich den Betrag vom Mieter ersetzen lassen will, hängt von den getroffenen Vereinbarungen ab. Das Gesetz hält sich nur an den Vermieter.

** **(Zum Kommerzienrat ernannt)** wurde, wie wir aus zuverlässiger Quelle melden können, unser Mitbürger, Herr Richard Fleitmann. Der Name Fleitmann hat in der ganzen Provinz, ja in der gesamten deutschen Industrie einen guten Klang. Hängt doch mit ihm die Entwickelung der Nickelindustrie überhaupt eng zusammen. Seitdem die hiesigen Werke, welche allein 1400 Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit den schlesischen Nickelwerken verbunden sind, hat Herr Richard Fleitmann als Generaldirektor die Leitung dieser vereinigten deutschen Nickelwalzwerke übernommen. Seit langen Jahren gehört er auch, durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen, dem Magistratskollegium unserer Stadt an, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß die Nachricht von der Ernennung des Herrn Generaldirektors Richard Fleitmann zum Kommerzienrat überall in der Bürgerschaft freudige Genugtuung hervorrufen wird.

** **(Achtung, Eisenbahnarbeiter.)** Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß den Arbeitern der Staatseisenbahnen, die mindestens 6 Monate ununterbrochen im Dienste der Verwaltung beschäftigt sind, und zur Ableistung der aktiven Militärdienstzeit aus der Beschäftigung ausscheiden, beim späteren Wiedereintritte, sofern die Arbeiter sogleich nach beendeter Militärdienstzeit um Beschäftigung nachsuchen, sowohl die vorher im Eisenbahndienste zugebrachte, anrechnungsfähige Dienstzeit als auch die Militärdienstzeit selbst auf das Lohndienstalter anzurechnen sind.

** **Hengsen**, 13. Nov. Nach einer Zahlstellenversammlung am vergangenen Sonntag abend wurde dem polnischen Bergmann K. bei einem Streit sehr übel mitgespielt; er erhielt eine mehrere Zentimeter lange und ziemlich tiefe Kopfwunde, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Der Täter wurde festgenommen und dem Amte vorgeführt.

** **Wellinghofen**, 13. Jan. (Ein wanderlustiger Gatte.) Der Bergmann Bücker hat sich wieder von seiner Familie entfernt und zwar ohne irgend welchen Grund. Es ist dieses schon das 3. Mal. Er wird hin und wieder von einer sogenannten Wanderlust befallen und kehrt in der Regel nach 2 bis 3 Wochen zurück. Wer aber über B. Auskunft geben kann, möge dieses seiner Frau, bezw. der Polizei-Verwaltung Wellinghofen mitteilen. Er ist gut gekleidet und stößt beim Sprechen an.

** **Großholthausen**, 13. Jan. Ein frecher Ueberfall wurde vor einigen Abenden hier in der Nähe der Wirtschaft Wittich auf dem Johannesberge ausgeführt. Der Wirt Eduard Eckert aus Kruckel, welcher auf dem Wege nach seiner Wohnung war, wurde von einem Menschen mit Steinen beworfen und so unglücklich getroffen, daß er einen Unterschenkelbruch davontrug und in das Wittener Kranken-

---

damit einverstanden," sagte er, schon halb für den Plan Wolfs gewonnen.

„Gut, tun Sie das. Morgen können Sie die Wohnung besehen. Sie verstehen doch, es geschieht alles im Interesse Ihres Sohnes, ich würde Ihnen sonst dieses Opfer nicht zumuten."

Max trat wieder ein.

„Ihr Vater ist damit einverstanden, daß Sie hier gleich nach dem Feste mit den Vorarbeiten beginnen. Morgen nachmittag fahren wir zur Besichtigung der neuen Wohnung nach Döhren," bemerkte Wolf schnell.

„Wirklich, könntest Du Dich schon gleich nach dem Feste zum Umziehen entschließen, Vater?" rief Max erfreut.

„Ich will erst mit Deiner Mutter darüber sprechen. Wenn es Dir nützen kann, muß ich wohl in den sauren Apfel beißen. Ich weiß nur nicht, was ich mit dem Treibhause und den vielen Obstbäumen und Blumen anfangen soll." (Fortsetzung folgt.)

Berliner Sezession.

Berlin, 12. Januar.

Nach Lichtwarks schönem Wort ist Kunst das Werk einer liebenden Seele. Das empfindet jedes unverbildete mit ästhetischem Eigenurteil begabte Geschöpf. Aber in den Reihen der Bildungsphilister, die im Chorus die Sentenzen der „führenden" Zeitungen nachbeten, zieht das Eigenurteil sich verschüchtert zurück. Heute wird uns gepredigt, nicht die liebende Seele, sondern die raffinierte Technik bedeute Kunst. Rafael, der nicht einmal „Luft" malen konnte, ist darnach ein Stümper; Schiller, der über dem Pathos der Idee die „Milieuschilderung" vernachlässigte, ein bedauerlicher Tropf. Nun ist in den letzten Jahren ein Mann aufgetreten, der sich die Freude an den Dingen, die sein Gemüt erquicken, nicht nehmen lassen will, der dort, wo er Lieblingsbilder aufhängen oder Lieblingsstücke aufführen lassen kann, unbeirrt an den verpönten „Altmodischen" festhält. Das würde genügen, um ihn dem mitleidigen Achselzucken unserer Neunmalweisen auszusetzen. Aber dieser Mann ist in seinem eigentlichen Beruf deutscher Kaiser und König von Preußen, ist Wilhelm II.; und darum bäumt sich die Masse gegen ihn empor und schilt in eifernden Zorne seine Kunstanschauungen. Schade, daß wir alle diese Leute nicht zu einer Ferienfahrt nach Berlin und zu einem Besuch der diesjährigen Ausstellung der Modernen in der Kantstraße einladen können; sie kehrten geheilt nach Hause zurück. Ein Gang durch die Säle der Berliner Sezession ist ein niederdrückendes Geschäft. Man wird widerlich betroffen von den Skizzen Rodins; man starrt trostlos auf die Jammergestalten von Käthe Kollwitz; das Grauen scheucht einen von Kubins wirren Phantasien; man quittiert traurig über das seelische Unvermögen zahlloser gekünstelter Stricheleien; angesichts anderer gepriesener Zeichnungen kann man nur durch Lachen sich innerlich befreien.

Ein ganzer Saal in dieser „Ausstellung der zeichnenden Künste" ist dem französischen Bildhauer Rodin eingeräumt worden. In seinem eigentlichen Fach ist dies einer der größten lebenden Künstler, dem der Berliner Klimsch und andere nur mit Mühe nachzueifern vermögen. Wir wollen versuchen, das hier Ausgehängte dem Leser näherzubringen. Man denke sich, daß irgend ein kleiner Junge fragt: „Onkel Rodin, kann eine Frau auf dem Bauche liegen und sich mit dem Fuß am Rücken kratzen?" „Ei, jawohl!" Und mit wenigen Strichen, die an die Kunst des berühmten „Fritz Tintenklex" erinnern, strichelt Rodin es hin. Der Kleine stellt weiter die unmöglichsten Fragen und vor Rodin häufen sich die Blätter unglaublich gewundener nackter Körper. Der Junge zieht mit seinen Schätzen ab und holt seinen Tuschkasten; ein Pinsel ist nicht mehr vorhanden und so wischt er denn mit dem Finger „ungefähr" über die Zeichnungen: die Körper hellbraun, die Haare nachher noch mit violett übergeschmiert, ohne Rücksicht auf die Konturen des Bleifederstrichs. Und das alles hängt nun im Ehrensaal der Berliner Sezession. Schwarzmähnige Kunstjünger tauschen davor tiefgründige Bemerkungen über wahres Talent aus; die Sezession triumphiert.

Ein starkes Können zeigen die Zeichnungen von Käthe Kollwitz. Wenn es aber wirklich wahr wäre, daß Können Kunst ist, dann ist jeder gute Metzger mit blutroten Fäusten ein Künstler. Wie Weiber zu Hyänen werden und um das Schaffot herum die Carmagnole tanzen, wie halbverhungerte Weber mit Beilen, Knütteln und Pflastersteinen gegen das Tor eines Herrenhauses schmettern, diese Schilderungen fassen uns eiskalt an die Nerven, ohne uns einen einzigen tröstenden Strahl warmer Liebe zu gönnen. Das raffinierte Spielen mit der Verzweiflung, das Hohnlachen über die menschliche Bestie; das bieten ihre Bilder.

Peitscht sie uns auf den Weg zur Nervenheilanstalt, so führt uns Kubin mitten hinein. Der junge Künstler zeichnet die Schreckbilder eines verstörten Gemütes. Die „Pelzboa" einer Dame, die wohl auf dem Stuhl am Bett gelegen haben mag, wird zu einer Riesenschlange mit Tigerkopf, die haushoch und kilometerlang sich der besinnungslos zu Boden gestürzten Frau nähert; ein anderes Bild, „Die Räuber" genannt, zeigt einen Panther von ähnlichen Dimensionen, der sich zum Sprunge auf ein ihm gegenüber winzig erscheinendes Häuschen im friedlichen Tale zu stürzen anschickt; ein drittes, die bekannteste von Kubins Schöpfungen, ist zum Glück hier nicht ausgestellt — es heißt „das Grauen" und läßt vor zwei Männern auf sturmgejagtem Fahrzeug aus einer sich überschlagenden Sturzwelle einen riesigen Totenkopf erstehen, aus dem in der Größe eines Luftballons ein stechendes Auge herausquillt.

Aber das sind doch wenigstens Bilder; andere Sezessionisten geben uns bloß Striche oder Holzmaserung oder Farbenflecke. Unter den Strichlern fällt durch seine Nachahmung der Japaner vor allem der Engländer Beardsley auf; er zeichnet lauter Salomes mit zahnlosen eingedrückten Kiefern.

Eine besondere Nummer verdient Kandinsky-München, dem wir den „Sieger" und den „Reitenden Ritter" verdanken: beides sieht aus, wie Bandapplikation auf Tapetenmuster. Die Künstelei reizt unwillkürlich die Lachmuskeln. Sonst fehlt auf der ganzen Ausstellung der befreiende, läuternde Humor; es ist alles so gequält, so — erdacht, daß man aufatmet, wenn man wieder draußen die freie Luft der breiten Kantstraße einziehen kann, und drüber die schönen romanischen Formen der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche emporragen sieht. Und wenn du, lieber, gütiger Leser, das nicht glauben willst, so komme selbst, schau und urteile! Wir haben einiges aus der großen Menge hervorgehoben und es ist nur ein Teil dieses Konglomerats von wildgewordener seelenloser Technik. Technisch verdanken wir den Modernen ja sehr viel, weil sie uns gelehrt haben, die Luft zu sehen und die farbigen Werte des Schattens, weil sie der Impression wieder ihr Recht eingeräumt und dem physiologischen Schauen neue Wege erschlossen haben. Aber das ist Kärrnerarbeit für kommende Könige der Kunst, die heute noch nicht geboren sind. Was uns die Berliner Sezession in ihrem diesjährigen Gesamtbild bietet, rechtfertigt das Schlimmste, was Kaiser Wilhelm II. jemals über sie gesagt oder auch nur — gedacht haben mag. Das gestehen einsichtige Künstler wohl auch selber zu. Solche „Ketzer" kommen aber in unseren „führenden" Blättern weit weniger zu Wort, als die Exaltierten der Sezession, über deren seelisches Unvermögen gar viele durch hochtrabende Worte sich täuschen lassen.

haus gebracht werden mußte. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Haspe,** 13. Jan. (Einbruchsdiebstahl.) In der Fabrik von Lange u. Co. hierselbst wurde in vergangener Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Einbrecher legten im Kontor den eisernen Geldschrank um, brachen die Rückwand heraus und stahlen 260 Mk. Außerdem wurden 5 Pulte erbrochen, aus denen jedoch nichts gestohlen wurde. Der angestellte Fabrik-Nachtwächter hat von dem Treiben der Einbrecher nichts bemerkt.

* **Hamm,** 13. Jan. Aus den Veröffentlichungen der Bevölkerungsziffern von 1875—1903 geht hervor, daß sich in dieser Zeit die Gesammtbevölkerung von 18 877 auf 34 832, also um 15 055 Personen = 84,5 Prozent vermehrt hat. Die katholische Bevölkerung hat sich im selben Zeitraum von 10 716 auf 20 692, also um 9976 Personen = 93,09 Prozent vermehrt. Die evangelische Bevölkerung vermehrte sich in dieser Zeit von von 9960 auf 14 788, also um 5818 = 73,09 Prozent.

* **Kamen, 13.** Jan. (Verhaftung mutmaßlicher Mörder.) Die hiesige Polizeiverwaltung verhaftete heute drei Bergleute als die mutmaßlichen Mörder des getöteten Gendarmen Vaschik in Pelkum. Bei der kurz vorher stattgefundenen Haussuchung wurden mehre Gegenstände als verdächtige Beweisstücke beschlagnahmt. Die Staatsanwaltschaft ordnete auf telephonische Anfrage die sofortige Ueberführung der Gefangenen ins Gerichtsgefängnis nach Dortmund an und wurden dieselben bereits unter starker Bedeckung daselbst untergebracht.

* **Castrop,** 13. Jan. (Schwerer Diebstahl.) Gestern abend gegen 6 Uhr wurden beim Wirt Fr. Link, „Zum Löwen" hier, 1300 Mark gestohlen. Um die angegebene Zeit wurde im Hause des Link ein Mann bemerkt, mit schwarzem Hut und dunklem Ueberzieher, als Link später in sein Schlafzimmer gehen wollte, welches in der ersten Etage liegt, stak in der Tür ein Dietrich, in dem Zimmer selbst war eine Schieblade in einer Kommode und der Kleiderschrank erbrochen und der erwähnte Betrag von 1300 Mark gestohlen.

* **Bochum,** 13. Jan. (Böse Folgen eines Zankes.) Wegen der Wäsche und des Trockenbodens kam es in einem Hause an der Mauritiusstraße zu einem Zwist. Eine Frau, die sich gekränkelt fühlte, begab sich in die Wohnung einer Hausbewohnerin, die, nebenbei bemerkt, an der ganzen Geschichte unbeteiligt war, und machte ihr heftige Vorwürfe. Die junge Frau, die sich in anderen Umständen befand, zog sich den Streit so zu Herzen, daß sie bedenklich erkrankte und nach wenigen Tagen, trotzdem ihr Gatte zwei Aerzte zu Rate gezogen, starb. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Paderborn.** 13 Jan. Kaisers Geburtstag naht heran, und da dürfte es nicht ohne Interesse sein, die „Speise-Karte" wiederzugeben, welche für das im Jahr 1850 am 15. Oktober in Paderborn abgehaltene Essen zu Königs Geburtstag diente. Das „Lippstädter Kreisblatt" hat sie „ausgegraben", ihr Wortlaut ist:

1. Bouillon. Hühnersuppe.
2. Austern. Sardellenbrot.
3. Roast-Beef mit Kartoffeln.
4. Blumenkohl, Wirsingkohl, Teltauer Rüben mit Carbonade, Saucischen, gesalzene Zungen, westfälischen Schinken, Servelatwurst.
5. Warme Pasteten von Enten mit Trüffeln.
6. Frischer Rheinsalm.
7. Schruten à la daube.
8. Schwarz-Wild.
9. Mandel-Budding mit Weinsauce.
10. Rehbraten, Feldhühner, Krametsvögel, Compots und Salat.
11. Heringssalat.
12. Dessert. Crêmes, Gelées, Kuchen 2c.

„Wenn nun nach der angehängten Weinkarte Mosel- und Rheinweine zu 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Tlr. und gar 3 Tlr. „die Bouteille" zu haben waren und voraussichtlich auch getrunken sind, dann erhöht das nur unser Staunen über die „Einfachheit und Anspruchslosigkeit" der Leute aus der „guten alten Zeit", aus der auch der Spruch stammt: „Genieße, was dir Gott beschieden," meint dazu das genannte Blatt. Von einem Herrn, der sich des damaligen Essens noch erinnert, wird uns dazu bemerkt, daß es im Daltropschen Gasthofe (jetziges Stadlexsches Haus) stattfand und daß die „Bouteille" zu 3 Talern 1811er Rheinwein, sog. Kometenwein war.

* **Düsseldorf,** 13 Jan. (Mit über 5000 Mark durchgegangen.) Seit dem 7. Januar d J. ist der Technikerlehrling Hermann Fasterich, der von einer hiesigen Bank für seinen Chef 5000 Mark erhoben hat, mit dem Gelde flüchtig. In seiner Begleitung befindet sich vermutlich der seit dem 7. d. Monats ebenfalls verschwundene Maurer Friedrich Scholl. Letzterer ist im Besitze von Auslandspapieren und wird diese dem Fastrich zur Benutzung überlassen haben.

* **Düsseldorf,** 13. Jan. Mit der Annahme der Vorlage betreffend den Neubau eines städtischen Krankenhauses hat sich auch sofort eine häßliche soziale Erscheinung der modernen Zeit, die Grundstücksspekulation, bemerkbar gemacht. So ist schon jetzt für ein in der Nähe des demnächstigen Krankenhauses belegenes größeres Terrain der vierfache Preis des heutigen Wertes gezahlt worden; weitere Ankäufe dürften in Bälde ebenfalls perfekt werden.

* **Köln,** 13. Jan. Am Donnerstag wird sich das hiesige Landgericht wieder mit einer cause célèbre beschäftigten. Wie berichtet wird, handelt es sich um eine regelrechte Prügelei, deren Schauplatz am 22. März v. J. eines der vornehmsten Hotels unserer Stadt und deren Beteiligte Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Zivilisten waren. Infolge jenes Vorkommnisses wurde, wie gleich vorweg bemerkt werden mag, allen Offizieren der Besuch jenes Hotels durch Gouvernementsbefehl verboten. Der Tatbestand ist kurz folgender: An dem genannten Abend zu später Stunde glaubte ein Leutnant in Zivil einem Einjährigen seines Regiments, der in Uniform das Lokal besuchte, einen Verweis geben zu müssen. Andere Gäste nahmen gegen den Offizier Partei, und der Bruder des getadelten Freiwilligen forderte ihn auf, mit ihm auf den Hof zu kommen. Hier wurde dann der Leutnant gründlich verprügelt, bis ihn andere Offiziere und Einjahrige befreiten. Der Leutnant wurde später, da er sich sehr aufgeregt benahm, durch den Portier auf die Straße gesetzt. Der Vorfall hat bereits die Militärjustiz beschäftigt und seine Opfer gefordert. Die Strafkammer soll nunmehr gegen die beteiligten Zivilisten verhandeln, drei junge Kaufleute aus den höchstbesteuerten Klassen.

* **Köln,** 13. Jan. In Oberbrombach (Rheinland) scheuten die Pferde eines Wagens, der eine Familie zur Bahn bringen sollte. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Alle wurden schwer verletzt Eine Frau verstarb, sowie der Kutscher, der vom Pferde eine Strecke nachgeschleift worden.

* **Duisburg,** 13. Jan. (Gepfändeter Zirkus.) Der gesamte Tier- und Requisitenbestand des im „Burgacker" gastierenden Zirkus Bauer ist am Donnerstag durch einen Gerichtsvollzieher gepfändet worden.

* **Laasphe,** 13. Jan. Der Schornsteinfegermeister Limper von hier stürzte gestern auf der Station Freudingen beim Versuch, auf einen schon fahrenden Zug zu springen, vom Trittbrett. Sein Kopf wurde von den Rädern vom Rumpfe getrennt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 14. Jan. Wie aus Breslau gemeldet wird, verbrannten in Kleinlanden bei Strehlen drei Kinder, die von ihren Eltern im Zimmer eingeschlossen wurden, wo sie mit aus dem Ofen genommenen Feuer spielten.

Hd **Brüssel,** 14. Jan. In Namur wurde in der letzten Nacht gegen das Wohnhaus des Oberförsters Masson ein Dynamitattentat verübt. Die Dynamitpatrone explodierte in dem Augenblicke, als Masson das Haus verlassen wollte; er wurde schwer verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Hd **Rom,** 14. Jan. Der Oberst Terzi aus Mailand wurde vom Kriegsminister telegraphisch aufgefordert, seinen Abschied zu nehmen. Er wird beschuldigt, gegen Soldaten schwere Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Hd **Rom,** 14. Jan. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, werde binnen kurzem eine Kundgebung des Papstes von außergewöhnlicher Bedeutung erscheinen. Es handelt sich um ein Schreiben an sämtliche Staatsoberhäupter, in welches Bemerkungen über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche eingefügt seien.

Hd **Paris,** 14. Jan. Wie der „Figaro" versichert, sei der nach Ostasien abgegangene Kreuzer „Sully" unfähig, sich in der Offensive auf seine Artillerie zu stützen. Auch seine Torpedorohre seien schadhaft.

Hd. **Porte-au-Prince, 14. Jan. Ganz unerwartet sind gestern die deutschen Kreuzer „Vineta", „Gazelle", „Falke" und das Kanonenbot „Panther" auf der hiesigen Rhede eingetroffen, um die Freilassung der unschuldig verhafteten Beamten der Nationalbank zu erzwingen, unter denen mehrere Deutsche sind.**

Der Krieg in Deutsch-Süd-West-Afrika.

Nach den vorliegenden Meldungen scheint es sich um Erhebung des ganzen Volkes der Hereros zu handeln. (S. gestr. Nr.) Die Eisenbahnlinie von Okahandja nach Windhuk ist zunächst bedroht. Okahandja liegt etwa in der Mitte zwischen der Hauptstadt des Landes und dem Hafenplatz Swakopmund an der Eisenbahn, die diese beiden Orte miteinander verbindet. Es ist dort eine Militärstation, eine Postagentur und eine bedeutende evangelische Mission. Etwa 50—70 Deutsche und Buren bilden die weiße Bevölkerung des Ortes. Außerdem haben etwa 1200 Eingeborene dort ihren Wohnsitz. Die Besatzung ist auf 90 Mann verstärkt. Auch eine Gebirgsbatterie unter Hauptmann von Heydebreck ist dort stationiert. Im ganzen stehen im Norden 400 **Mann an deutschen Truppen** zur Verfügung, die **mobil gemacht** sind. Zudem ist die **Ersatzreserve** zweiten Aufgebots und die **Landwehr** zu **den Waffen gerufen.** Es ist also eine **Mobilmachung optima forma** erfolgt.

Im ganzen Schutzgebiete wohnen etwa 3800 Weiße, von denen 700 wehrfähig sind. Der Teil der Schutztruppe, der bis jetzt noch im Süden gegen die Bondelzwarts im Felde gestanden hat, kann erst in drei bis vier Wochen auf dem Kriegsschauplatze erscheinen. Sicherlich werden die Hottentotten, Hendrik Wittbois und anderer deutschfreundlicher Häuptlinge ebenfalls aufgeboten werden. Sie werden mit besonderer Lust zu den Waffen greifen, denn die Hereros sind ihre alten Erbfeinde, mit denen sie sich Jahrzehnte lang herumgeschlagen haben in ununterbrochenen Fehden.

Eine Verstärkung der Schutztruppe kann im Falle der Not auch dadurch erfolgen, daß Matrosen von unsern beiden Kanonenbooten der westafrikanischen Station, Wolf und Habicht, die zusammen eine Besatzung von 200 Mann haben, in Swakopmund gelandet und mit der Bahn nach Okahandja oder Windhuk gebracht werden. Als ein glücklicher Umstand ist es auch zu verzeichnen, daß zur Zeit gerade ein Ablösungstransport von dreihundert Mann auf der Reise nach Südwestafrika ist. Nach etwa 14 Tagen wird der Dampfer sein Ziel erreichen und damit eine bedeutende Verstärkung der Schutztruppe zuführen. Wenn wir all diese Momente in Betracht ziehen, dann ist kein Grund zu ernstlichen Befürchtungen vorhanden. Die vorhandenen oder demnächst eintreffenden Streitkräfte werden schon mit den Hereros fertig werden, wenn auch die gewaltige Ausdehnung des Kriegsschauplatzes eine schnelle Niederwerfung des Stammes unwahrscheinlich macht.

Soeben einlaufende Telegramme melden den Ausbruch der Feindseligkeiten:

Berlin, 14. Jan. Nach den gestern abend spät und heute eingetroffenen Telegrammen eröffneten die Hereros durch Einschließung von Okahandja und durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Osona etwa 5 Kilometer östlich von Okahandja, sowie durch Unterbrechung der Telegraphenverbindung mit Windhoek die Feindseligkeiten. Während ein letztes, aus Okahandja hier eingegangenes Telegramm auch die Telegraphenverbindung mit Swakopmund als gefährdet hinstellt, wird unmittelbar darauf aus Swakopmund gemeldet, daß diese Verbindung ebenfalls unterbrochen ist. Ein Verstärkungstransport von 56 Mann Reservisten aus Swakopmund mit 2 Offizieren und 1 Arzt wurde sofort von Swakopmund nach Okahandja instradiert, wurde bei der Station Waldau aber an der Weiterfahrt verhindert, worauf ein Angriff auf Waldau erfolgt ist. — Wegen der durch den Ernst der Lage sofort gebotenen Maßnahmen schweben zwischen den beteiligten Ressorts Verhandlungen. Der am 6. Januar von Cuxhaven abgegangene Ersatztransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Swakopmund eintreffen.

Wetterbericht.

15. Jan.: Meist wärmer, Nebel, Schneeluft, teils heiter.
16. Jan.: Wolkig, veränderlich, normal, lebhafte Winde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 9. 1.	Dortmund am 11. 1.	Köln a. Rh. am*) 11. 1.	Essen a. R. am 12. 1.
Auftrieb:	Rinder	3905	769	959	908
	Kälber	1340	253	589	650
	Schafe	8760	103	530	46
	Schweine	13255	2226	2774	3620
Tendenz:	Rinder	ruhig	rege	lebhaft	fr. langs.
	Kälber	ruhig	rege		fr. langs.
	Schafe	langsam	rege		fr. langs.
	Schweine	gedrückt	langsam	lebhaft	fr. langs.

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45	42—43	43	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	35—38	36—37	38—39	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31—32	30—32	33—34	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	27—28	26—28	27—29	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	40—42	33—40	40	38—41
	b) vollfleischige jüngere	53			34—35	33—35
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	33—34	29—30	29—30	27—28
	d) gering genährte	43	28—31	24—25	24—25	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	39	39	39—40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	32—33	34—35	35	34—35
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	29—30	31—32	30—31	29—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—25	26—27	24—25	21—24
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	72	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	53—56	48—51	56	48—50
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—47	44—47	48—50	45—47
	d) geringere Saugkälber	54	31—34	38—42	30—37	37—40
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27	—	30—37	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	35—36	34—35	36	35
	b) ältere Masthammel	48	30—32	31—32	31—32	29—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—26	—	24—26	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	48—49	49—50	52	50—51
	b) Käser	—	—	—	52	—
	c) fleischige	—	45—47	47—48	48—49	47—49
	d) gering entwickelte	—	42—44	45—46	43—46	42—46
	e) Sauen	—	43—45	45—46	43—46	42—46

*) Kälber- und Schafnotiz vom 8 Januar 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

An alle
Frauen und Mädchen!
Alle Länder durcheilte es wie der elektrische
Funke
als der Erfinder der Grolich'schen **Heublumenseife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht; denn **Grolich's Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen u. sammtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grolich's Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grolich's Heublumenseife** gereinigt bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. **Grolich's Heublumenseife** kostet 50 Pfg. Bessere Drogenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolich's Heublumenseife **aus Brünn.** denn es bestehen Nachahmungen
In **Schwerte** käuflich bei: **E. Klein,** Drogerie, **Carl Trog,** Drogerie, **L. Strack,** Friseur, **Wilh. Wirthsmann,** Friseur.

Vollständig eingerichtete
Schuhmacher-Werkstatt
mit guter Kundschaft sofort Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld! Darlehnssuchende erhalten Prosp. gratis. Zahlr. Dankschreiben. Rückporto. Alg. Creditgesellschaft, Mainz.

Bekanntmachung.

Die Entwürfe zu den Haushalts-Anschlägen der Gemeinden des Amtes Westhofen für 1904 liegen vom 11. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsichtnahme bei den Herren Gemeinde-Vorstehern des Amtsbezirks offen.

Westhofen, den 9. Januar 1904.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Zwangs-Versteigerung.

Am **16. Januar cr.**, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt **Böhmer** hierselbst

1 Kommode,
1 Damenfahrrad,
1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, 14. Januar 1904.

Teibach,
Gerichts-Vollzieher.



Rindvieh-Versicherungs-Verein

für **Billigst** u. Umgegend.

Sonntag, den 17. Jan. 1904,
nachmittags 3½ Uhr:
Vorstandssitzung.
4 Uhr:
Generalversammlung
bei Wirt **C. Penkmann, Billigst.**

Tagesordnung:
Zahlung der Beiträge und Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten

Der Vorstand.



Ein fast neues, großes, 3 stöckiges

Geschäftshaus

für jedes Geschäft geeignet, in bester Lage des Ortes, in dem schon 3 Jahre ein Manufakturgeschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben, ist anderweitig zu vermieten bezw. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur leistungsfähige Reflektanten wollen sich melden.

Recklinghausen-Bruch.

C. H. Möller.

---

2 schöne Wohnungen

von je 2 Zimmern per 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Näheres Sedanstraße 7.

Abgeschl. Etage,

4 Zimmer, in der Nähe des Bahnhofs an ruhige Familie zum 1. Febr. od. spät. billig zu verm. Näh. in der Geschäftsstelle d. Z.

Wohnung!

In einem besseren Hause ist eine schöne

Wohnung

von **4 großen Zimmern** auf den 1. Februar oder später zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein anständiges junges Ehepaar sucht eine

Wohnung

von 2 Zimmern

in der 1. oder 2. Etage zum 1. April oder später. Offerten unt. O. P. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Gebrauchte

Pianos

(durch Eintausch erhalten) billig abzugeben.

Miete und Kauf.

Wilh. Hohrath,
Dortmund, Burgwall 21.
Fernsprecher 845.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen ½3 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche mein innigstgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der

Kaufmann

Friedrich Liese

im beinahe vollendeten 60. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dortmund, Letmathe, Hemer, Hagen, Herdecke, Hannover, den 14. Januar 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. cr., nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause, Hagenerstr. 18, aus statt. Die feierlichen Exequien werden am Montag, d. 18. cr., morgens 7½ Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 19. Januar ds. Js.,
vormittags 10 Uhr,
sollen in der Waldung des Guts **Billigst,** Forstort **Hartkamp:**

65 Haufen Eichenbrennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle und am Hofe des Landwirts **Hermann** am **Börsting.**

Der Verkauf von **Rottannenstangen** findet später statt und wird noch näher bekannt gegeben.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 7. Januar 1904.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim

per Pfd. zu **Mk. 1,30**

empfiehlt

Ernst Klein.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein **Gemüse-, Fisch- und Produkten-Geschäft** von **Hellpothstraße** nach

Brückstrasse Nr. 23

in das **Kaiser**'sche Haus.

Führe dort auch **Kornbranntwein** im Kleinverkauf; halte meine Handlung bestens empfohlen.

Schwerte. **Georg Hinz.**

Täglich frischen Fisch!

Fensterglas,

Spiegelglas, Matt- und Monsselinglas,

Drathglas und Rohglas
für Bedachungen

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Wiederverkäufer gesucht.

Grosse Geld-Lotterie

staatlich genehmigt.

Hauptgewinne evtl. Mk. 500000
Mk. 400000, 360000, 350000, 340000, 330000, 300000, 200000 100000 u. s. w.

Großartige Gewinnchance. Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung 18., 19. und 20. Januar 1904.

Original-Lose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer empfehle zum Preise von

1/8 Mk. 3.00, 1/4 Mk. 6.00, 1/2 Mk 12.00, 1/1 Mk. 24.00.

Prospekte gratis.

H. Schridde, Braunschweig.

Wiederverkäufer gesucht.

Alt-Renommiertes Mosel-, Saar- und Rhein-Haus verbunden mit eigener Cognac-Brennerei und bedeutendem direktem Import von Cognac, Bordeaux- und Süd-Weinen **sucht**

Agenten oder Provisions-Reisende

zu engagieren. Die vereinbarte Provision wird auf Wunsch sofort nach Ueberschreibung des Auftrages, auch wenn es sich um Lieferungs-Aufträge handelt, ausgezahlt. Gefl. Offerten sub **T. G. 1727** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**



Der Gesang-Verein „Germania"
zu
Geisecke-Lichtendorf
feiert den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
Wilhelm II.
am **Sonntag, den 17. Januar 1904,**
im Saale des Wirts **Eichmann** daselbst durch

Konzert, Theater und BALL.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Kinder unter 14 Jahren haben durchaus keinen Zutritt.

Amt Westhofen.

Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle Personen männlichen Geschlechts, welche im Jahr 1884, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren, aber über ihr Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im diesseitigen Amtsbezirk aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1904** zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbüreau — Zimmer No. 2 — zu melden. Diejenigen, welche nicht im hiesigen Amtsbezirk geboren sind, müssen den Geburtsschein — ausgestellt vom Standesamte — und falls sie sich schon einmal zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorlegen. Für etwa Abwesende muß die Anmeldung seitens der Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren geschehen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Westhofen, den 5. Januar 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

? Wer wirklich gediegene ?

Drucksachen

haben will, wende sich an die Buchdruckerei

Carl Braus, Schwerte.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen, und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Morgens von 9—10 Uhr für Unbemittelte Zahnziehen frei, schmerzlos 1 Mark.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Bei Influenza

Husten, Katarrh, Verschleimung Auswurf, Schlaflosigkeit trinke man stets „Opsi". „Opsi" besteht aus garantiert reinem Hanfnesselkraut, man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. Packet 1.20 Mk. in Briefmarken versendet Apotheker **Victor Hennig, Dessau i. Anh.**

Ahr-Rotwein-Verkauf.

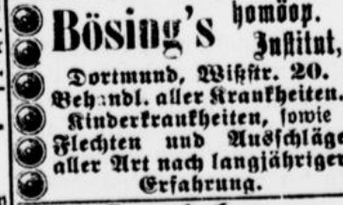
Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden

Ahrwein

empfiehlt zum Preise von 1 Mk. bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis.

Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.

Jean Dommerque, Rentmeister.



Bösing's homöop. Institut,

Dortmund, Wißstr. 20.
Behandl. aller Krankheiten, Kinderkrankheiten, sowie **Flechten und Ausschläge aller Art nach langjähriger Erfahrung.**

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Lehrlingsgesuch!

Für mein Kontor suche ich zu **Ostern** oder früher einen

Lehrling.

Schwerte. August Heppe.

Ein ordentlicher

Bäckergehülfe

gesucht. **L. Vogt, Ergste.**

Zum 1. Februar ein tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Eine Pumpe

zu kaufen gesucht. Näheres in den Geschäftsstelle d. Ztg.

Sämtliche Sorten

Hausbrandkohlen

stets vorrätig und liefert billigst franko Haus

W. Lehmhaus,
Gasthof „zum Hirsch".

Abschlag Rückenspeck 48 Pfg. Schweineköpfe 32 Pfg. kl. Schinken 56 Pfg. **Kleinfleisch:** Ohren, Pfoten Ripp, Schnauzen, Schwänze 2c. 20 Pfg. per Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg. teurer, versendet stets in bester Ware ab Lager **Julius Werner, Nenmünster i. H.** Käse, Fleisch, Fettwaren en gros

---

Ein gewaltiger Fortschritt
ist die

Waschmaschine.

System „Krauss"
D. R. G. M.



Prospekt gratis.

Für Küche und Waschhaus.

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit 2/3 weniger Kraft.

Alleinverkauf bei H. W. Recke,
Schwerte, Markt 9.

Maschinen werden zum Waschen ausgeliehen.

Bingen a. Rh.

Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Beinleiden

aller Art, auch veraltete, werden gewissenh behandelt nachbewährter

„Ozol-Meth. Dr. med. Strahl"

im Institut **Dortmund, Lange Straße 47,** Straßenbahnhaltestelle „Walhalla".

W. Niewels,
Naturheilkundiger.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 13. Januar Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 48,75, do. faßweise (ohne Faß) 50,25 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 96 M, in kleineren Partien 100 M — Butter per 1 kg 2,50 M Eier per 100 Stück 13,00 M Weizen, neuer, I. 16,20, do. II. 15,20, Roggen, neuer, I. 13,20, do. II. 12,20 Hafer, neuer, I. 12,20, do. II. 11,20 M per 100 kg. Kleie 5,00 M per 50 kg.

Köln, 13. Jan. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,60—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 2,60, Richtstroh (Flegeldrusch) 2,70, Krummstroh 2,50 M die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Carl Braus** in **Schwerte** bei betr. **„Welt und Haus"**, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Hammer in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.